

# Ziel sollte in der Einbürgerung liegen

Prof. Michael Haus über die Arbeit der Beiräte

**KASSEL.** Über die niedrige Wahlbeteiligung an der Ausländerbeiratswahl und die mangelnde Verankerung des Gremiums in den Köpfen derer, die sie repräsentieren, sprachen wir mit Prof. Michael Haus (40), Inhaber eines Lehrstuhls für Politische Theorie an der Universität Kassel.

Einen Grund für die niedrige Wahlbeteiligung sieht der Politologe darin, dass die Ausländerbeiräte nur beratende Funktion haben. „Je weniger man selbst entscheiden kann, umso schwerer fällt es, das Interesse des Publikums auf sich zu ziehen“, sagt Haus. Auch andere Beiräte, etwa Seniorenbeiräte, seien, trotz besserer Beteiligung, weit davon entfernt, an die Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen heranzukommen. Zusätzlich müsse man bedenken, dass eingebürgerte Personen, die zuvor wohl relativ stark zur Beteiligung an Ausländerbeiratswahlen neigten, nicht mehr mitwählen können. Haus: „Erfolge bei der Einbürgerung können paradoxerweise Probleme bei der politischen Beteiligung von Ausländern bedeuten.“

Ein Patentrezept für Ausländerbeiräte, wie ihre Arbeit

besser wahrgenommen werden könnte, gibt es für Haus nicht. Es könne aber lohnend sein herauszufinden, wie in anderen Städten eine höhere

Beteiligung zustande gekommen ist.

Solche Lernprozesse über kommunale Grenzen hinweg müssten von Stadt und Land unter-



**Michael Haus**

stützt werden.

Es sollte aber auch die unbequeme Gegenfrage gestellt werden: „Wollen wir wirklich einen (nach außen) konfliktfreudigen und von starker Loyalität der Repräsentierten getragenen Ausländerbeirat? Oder sind viele insgeheim nicht ganz froh über dessen Schattendasein?“

Was die politische Zukunft betrifft, so sollte nach Haus' Vorstellung „das zentrale Ziel in der Einbürgerung liegen, mit der die vollen politischen Rechte verbunden sind“. (wd)

Zurzeit beschäftigt sich eine studentische Arbeitsgruppe unter Leitung von Professor Haus mit der Kommunalwahl im kommenden Jahr.